

Kreisblatt



für den Kreis Ultingen.

Druck und Verlag von
R. Wagner: Buchdruckerei in Ultingen.
Schriftleit. ag: Richard Wagner.

Fernsprecher Nr. 21.

Bezugspreis: Durch die Post bezogen vierteljährlich
1,50 Mk. (außerdem 24 Pfennige Bestellgeld.) Im
Verlage für den Monat 45 Pfg. — Einrückungsgebühr:
Anzeigen 20 Pfg., Reklamen 40 Pfg. die Garmondzeile.

Samstag, den 18. August 1917.

52. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Betrifft: Obstverkauf.

Der Kreisstelle für Gemüse und Obst
stehende Händler zu Kommissionären
werden:

Wihl. Baller, Michelbach,
S. Bittenstein, Ultingen,
Fritz Schäfer, Gemünden,
Lagerhalter Eschenauer, Camber.

Kommissionäre kaufen einstweilen haupt-
sächlich zur Marmelade jeder Ration für
Verwaltung auf. Ich erlaube die Herren
den Kommissionären, welche sich
von mir unterschriebenen Ausweis
beim Aufkauf behelfen zu sein.

Ultingen, den 17. August 1917.

Der Königliche Landrat.
v. Bezold.

Ultingen, den 14. August 1917.

Beim der Bekanntmachung über Speise-
20. Juli 1916 (R.G.B. S. 755)
habe ich ergangenen preussischen Ausführungs-
vom 22. Juli 1916 Ziffer II und
Anlage der Reichsstelle für Speisefette
Bekanntmachung vom 20. Juli 1916 wird
Umfang des Kreises Ultingen bekannt

höchstpreis für Vollmilch beträgt vom
Tage ab 28 Pfennig, für Magermilch
12 Pfennig.

Der Königliche Landrat.
v. Bezold.

Ultingen, den 14. August 1917.

Johann Klotz und Philipp Gärtner zu
Ultingen sind zu Hilfs-Feldhüter dieser Gemeinde
und heute von mir verpflichtet worden.

Der Königliche Landrat.
v. Bezold.

Bekanntmachung.

Am 5. August ab ist der Handel in Rai-
krotten und Möhren mit Kraut verboten.
Die Gemüseforten ohne Kraut gelten die
alten Preise.

Bezirksstelle für Gemüse und Obst
für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Der Vorsitzende: Droege,
Geheimer Regierungsrat.

Beschluß.

Der Bezirks-Ausschuß zu Wiesbaden hat auf
der §§ 39 40 der Jagdordnung vom
Juli 1907 für den Regierungsbezirk Wies-
den das Jahr 1917:

Den Schluß der Schonzeit für Rebhühner
auf Montag, den 20. August, mit-
der Eröffnung der Jagd auf Dienstag, den
21. August festgesetzt.

Den Schluß der Schonzeit für Fasanen-
und Fasanenhenken auf Sonntag, den 2.
September, mithin die Eröffnung der Jagd auf
Montag, den 3. September festgesetzt.

III. Bezüglich der Schonzeiten für Vork- und
Haselhühner, Vork- und Haselhehen, schottische
Moorhühner und Drosseln, bewendet es bei den
gesetzlichen Bestimmungen.

Wiesbaden, den 8. August 1917.

Der Bezirks-Ausschuß.

Nemel.

Nichtamtlicher Teil.

Der Krieg.

WTB Großes Hauptquartier, 16. Aug.
(Amtlich).

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern ist die zweite Schlacht entbrannt.
Der Artilleriekampf nahm gestern an der Küste
und zwischen Yper und Deule wieder äußerste
Heftigkeit an, wurde während der Nacht unver-
mindert fortgeführt und steigerte sich heute früh
zum Trommelfeuer. Hinter dichten Feuerwellen
trat dann die englische Infanterie zwischen
Virschoote und Wytschaete in 18 km. Frontbreite
zu Angriffen. Im Artois griffen die Engländer
zwischen Auluch und Lens schon gestern Morgen
mit 4 kanadischen Divisionen an. Sie drangen
nach starker Feuerwirkung in unsere erste Stel-
lung ein und suchten durch dauernden Nachschub
frischer Kräfte die Einbruchsstelle beiderseits von
Loos zu vertiefen. Nach aufgefundenen Befehlen
war das Ziel ihres Angriffes das 4 Kilometer
hinter unserer Front gelegene Dorf Vendinle Vieil.
In tagsüber während erbitterten Kämpfen
brängten unsere Truppen durch Gegenangriffe
den eingebrochenen Feind bis über die 3. Linie
unserer ersten Stellung wieder zurück. Der
Gewinn der Engländer ist gering; in neuen An-
griffen, die sich bis zu elfmalen wiederholten, ver-
suchte der zähe Gegner am Abend nochmals sein
Glück. Vor unseren Kampflinien brachen die
feindlichen Sturmwellen zusammen. Südlich von
Auluch und westlich von Lens wurde der Angreifer,
der an allen Stellen des Kampffeldes schwerste
Verluste erlitten hat, abgewiesen.

Bei St. Quentin entfalteten die Franzosen
nachmittags besondere lebhafteste Feuerleistung.
Es gelang ihnen mit etwa 3000 Schuß auf die
innere Stadt das Pfarrhaus in Brand zu
schleusen; von dort sprang das Feuer auf die
Kathedrale über, die seit 8.30 abends in Flammen
steht.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Im mittleren Teile des Chemin des Dames
herrschte tagsüber lebhafter Feuerkampf der
Artillerien. Nachdem schon morgens ein Vorstoß
gefeuert war, setzten am Abend starke französische
Angriffe zwischen Sermy und Ghehst Hurlstöße in
etwa 5 Kilometer Breite ein. Die Angriffe
wiederholten sich; hin- und herwogender Kampf
tobte bis in die Nacht. Wir blieben voll im Besitz
unserer Stellungen; die vergeblichen Anläufe haben
den Gegner viel Blut gekostet.

An der Nordfront von Verdun nahm der
Artilleriekampf wieder große Stärke an; fran-

zösischerseits wurde er aber nicht mit der Heftig-
keit geführt wie am 12. und 13. August.

Ostlicher Kriegsschauplatz

An der

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold
von Bayern

ist die Lage unverändert.

Front des Generaloberst Erzherzog Josef

In Verfolgungsgefechten brachen deutsche und
österreich-ungarische Truppen mehrfach den Wider-
stand feindlicher Nachhut im Gebirge südlich des
Trotusul-Tales.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls
v. Mackensen

Nördlich von Straoani und Panciu wehrten
preussische und bayerische Regimenter erfolgreich
zahlreiche Angriffe der Rumänen und neu heran-
geführten russischer Kräfte ab.

Am Sereth wurde der noch auf dem West-
ufer haltende Feind durch kraftvollen Angriff
unserer Truppen über den Fluß zurückgeworfen.

54 Offizier, darunter französische, 3500 Mann,
16 Geschütze und über 50 Maschinengewehre
blieben in unserer Hand.

Mazedonische Front

Nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

WTB Petersburg, 15. Aug. Reuter-
meldung. Der frühere Zar und die Kaiserliche
Familie sind in der Nacht vom 15. d. Mos. in
aller Heimlichkeit nach einem unbekannten Be-
stimmungsort, der später mitgeteilt werden wird,
gebracht worden. Die Ueberführung geschah auf
Grund eines Beschlusses der provisorischen Regierung.
Der Arbeiter- und Soldatenrat wurde dabei nicht
zu Rate gezogen.

WTB London, 16. Aug. Meldung des
Reuterschen Bureaus. Amerikanische Truppen
marschierten heute durch die Straßen Londons und
wurden von einer großen Menschenmenge stürmisch
begrüßt.

Kosale und provinzielle Nachrichten.

* Keine Obstbeschlagnahme. Im
großen Saal der Handelskammer zu Berlin tagte
am Dienstag eine aus allen deutschen Gauen be-
suchte Versammlung des Verbandes Deutscher
Obst-, Gemüse- und Süßfrucht-Großhändler. Im
Mittelpunkt der Beratung stand die angekündigte
Beschlagnahme von Obst und Gemüse. Während
der Beratung erschien der Präsident der Reichs-
stelle für Obst- und Gemüse, Oberregierungsrat
von Tilly. Aus den Erklärungen Herrn von
Tilly ging hervor, daß von einer Beschlagnahme
des Obstes vollständig abgesehen worden ist. Da-
gegen sind einschneidende Zwangsmaßnahmen (Ein-
führung des Beförderungsscheines und anderes
mehr) zu erwarten.

* Kein Fruchtmus in Papierver-
packung. In letzter Zeit hat die Zahl der an
deutsche Kriegsgefangene in Frankreich gerichteten
Päckchen, die Papiertöpfe mit Fruchtmus enthalten,

erheblich zugenommen. Solche Päckchen kommen häufig schon in der Schweiz völlig zerdrückt an und müssen da b. fertig werden. Um die durch diese Päckchen entstehenden Beschädigungen anderer Briefsendungen fernzuhalten, hat die Postverwaltung nunmehr allgemein die Versendung von Fruchtkuchen in Päckchenbriefen untersagt. Die Versendungen in Postpaketen bleibt unter der Voraussetzung gestattet, daß das Aus in festen und sicher schließenden Behältern gut verpackt ist.

* Das Abpflücken von Waldbereen verboten. Das Verbot gilt allerdings nur für das Cronberger Gemeindegebiet, in welchem, wie uns mitgeteilt wird, Auswärtigen unterliegt ist, Beeren zu pflücken. Besonders nachdrücklich warnt der Cronberger Magistrat vor dem Unfug des Abpflückens unreifer Beeren. Jede Uebertretung des Verbotes kommt zur Anzeige. Die bei den Ausflügeln gefundenen Beeren verfallen der Beschlagnehmung.

* „Felicitas temporum“, „Glück der Zeiten“, lautete die Umschrift auf einem Goldstück, das aus besonderem Anlaß in einem alten, im preussischen Geheimen Staatsarchiv verwahrten Bericht erwähnt wird. Dieser Bericht enthält den Nachweis über Spenden die das Breslauer Königl. Militär-Gouvernement im Jahre 1813 zur Wiederaufrichtung des Staates und zur Aufstellung der Armee gesammelt hat. Der Spender der goldenen Münze war Hermann S., „zehn Jahre alt, aus seiner Sparbüchse“. So brachte ein Kind, unmündig noch, aber doch schon erfüllt von dem Bewußtsein, daß das Vaterland in seiner Not nicht im Stich gelassen werden dürfe, seinen Beitrag dar. Und dieses Opfer war nur eines von vielen tausenden, die in jenen tiefsten Tagen von der Jugend einer großen Sache geweiht wurden. Wer die Alten der Befreiungskriege durchblättert, braucht sich der Nüchternheit und einer Träne nicht zu schämen, wenn er liest und immer wieder liest, welch glühende Freude am Leben in der Brust derer lebte, die ihren Jahren nach nur zum Empfangen da zu sein schienen. Da gibt Louise von Kefow aus Berlin, „neun Jahre alt“, ihren silbernen Fingerhut; zwei „patriotisch gestimmte Mädchen vom Lande in der Nähe von Schweidnitz, wovon die älteste vierzehn Jahre alt ist“, bringen drei Dukaten und einen goldenen Ring; ein paar junge Mädchen geben „vier Galanterieringe, einer mit einem kleinen Chrysopas und einer mit kleinen weißen Steinen“; ein vierzehnjähriges Mädchen bringt ihre silberne Strickscheide und dergleichen Nahrung; von „zwei kleinen Mädchen“ laufen eine kleine silberne Kasserolle, eine silberne Kinderklapp'r nebst drei alten Münzen ein, und „das Fräulein von Raumer Tochter des damaligen Kommandanten General-Major von Raumer zu Reife, opfert in ihrem fünfzehnjährigen Alter ohne fremde Einwirkung aus freiem Triebe ihre Pretiosen dem Vaterlande.“ Diese kleinen Helden und Heldinnen wuchsen heran, gründeten einen Hausstand und sahen Kinder und Kindeskiner erblühen. So sind durch das Band des Blutes die heute Lebenden mit ihnen verbunden, so wirkt das, was damals getan wurde, gleich einer geheimnisvollen Zaubersformel durch die Geschlechter und der Ruf „Tuet dergleichen!“ hallt aus dem Schattenreich in unsere lebendige Gegenwart hinüber. Unsere heutige Jugend braucht sich fürwahr vor jener Jugend nicht zu schämen. Vom ersten Kriege an haben unsere Jungen und unsere Mädel mit ungetrübter Freude und aus eigenem Willen, ohne einen Fahnenstolz zu schwören, aber mit treuester Hingabe „Kriegsdienst“ getan. Bleibt nun nichts mehr zu tun? Regt sich in manchem jungen Herzen nicht die Frage: womit kann ich meinem Vaterland noch weiter nützen? Gibt es nicht irgendein anderes Opfer, das ich ihm leisten kann? Ihr Kinder, es gibt noch eines, und es ist nicht einmal allzu groß. Von einem kleinen Mädchen wird erzählt, es habe zum letzten Weihnachtsfest dem Vater im Schützengraben etwas schicken wollen und habe ihm das Liebste, was es selbst besaß, hingesendet: seine Puppe. Das ist kindlich unüberlegt und dennoch groß. Nun denn, ihr besitzt manches und Besseres, und ihr könnt es dem deutschen Reiche, das euer aller Vater und Mutter ist, zur Verfügung stellen. Das sind goldne Schmuckstücke, die ihr geerbt, die ihr geschenkt bekommen habt. Das deutsche Vaterland braucht Gold. Laßt euch

von euren Eltern und Lehrern erklären, warum es zur Kräftigung seines Bestehens, zur Wiederherstellung vieler Einrichtungen nach siegreichem Frieden Gold in seinen Kassen braucht. Was ihr zu den amtlichen Goldankauffstellen bringt, bekommt ihr zum vollen Goldfeinwert bezahlt, und ihr könnt eure Sparbüchse mit dem Erlöse bereichern. Ihr habt zugleich das schöne Bewußtsein, zur Sicherung und zum Wohlstand des geliebten deutschen Landes beigetragen zu haben, zum „Glück der Zeiten“, zum Glück unserer Zukunft!

SS Emmershausen, 15. Aug. Gestern Abend schlug der Blitz in die Scheune des Landwirts W. Wid ein. Die mit Getreide und Heu gefüllte Scheune wurde ein Raub der Flammen. Das Vieh konnte mit Ausnahme der Hühner gerettet werden. Wid, der noch löschen wollte, erlitt schwere Brandwunden. Nur den hohen Brandmauern ist es zu verdanken, daß die ganz nahe liegenden Gehöfte erhalten blieben. Der Besitzer ist bereits 72 Jahre alt, steht allein und hat durch den Verlust eines Sohnes im Kriege schon eine harte Prüfung durchgemacht.

— Bad Homburg, 16. Aug. Seine Majestät der König von Bulgarien haben dem Dejan und Oberpfarrer Holzhausen das Offizierskreuz und den Zivildienstorden, dem stellvertretenden Organisten der Erlöserkirche, Herrn Lehrer Friedrich Rathay, das Ritterkreuz desselben Ordens und dem Küster der Erlöserkirche, Herrn Konrad Schmeider, das Kreuz im Silber des nämlichen Ordens zu verleihen geruht.

— Falkenstein, 16. Aug. Die Polizeiverwaltung erläßt folgende Warnung: Es wird hiermit bestimmt, daß die Namen derjenigen Personen, welche eines Felddiebstahls überführt werden, auf der hiesigen öffentlichen Aushängetafel auf die Dauer von 2 Monaten zur öffentlichen Kenntnis gebracht werden.

— Frankfurt, 16. August. In der Dorleweillerstraße geriet gestern Nachmittag die zehn-jährige Schülerin Elise Hofmann beim Ueberschreiten des Fahrdammes unter einen in aller Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen, an dem das Kind eine Strecke weit geschleift wurde. Der Tod trat alsbald ein.

— Frankfurt, 17. Aug. Ein Ringen auf Leben und Tod, so meldet der Polizeibericht, gab es bei der Festnahme des gemeingefährlichen Einbrechers Adam Lauser aus Höchst a. M. Er wurde wegen eines Einbruchs in Bonames, wo er ein Kalb gestohlen und abgeschlachtet, und wegen eines Willeneinbruchs in Niederursel, wo er auf die Polizeibeamten geschossen hatte, gesucht. Hier wurde er in einer Wirtshaus am Börneplatz beim Kartenspiel betroffen. Es erforderte die Kraft von vier Kriminalbeamten, um den gefährlichen 25 Jahre alten Menschen zu bändigen. (Frk. Ztg.)

— Wiesbaden, 14. Aug. Im hiesigen Rathaus ist während der Nacht zum 13. August eine wertvolle Geige mit Rasten und Bogen gestohlen worden, deren Wert mit 1000 Mark angegeben wird.

— Cassel, 14. Aug. Der Kriminalpolizei gelang es noch nicht, Aufklärung über den geheimnisvollen Diebstahl von 234 Doppelpistolen, die auf der Fahrt von Krefeld nach Bahnhof Cassel-Unterstadt verschwunden sind, zu bringen. Eine Belohnung von 2000 Mark hat die Eisenbahnverwaltung für die Ermittlung des Täters ausgesetzt. Der durch Versicherung gedeckte Schaden der Eisenbahnverwaltung wird auf über 240 000 Mark geschätzt.

Vermischte Nachrichten.

— Gut bezahlte Zwiebeln. Aus einem Gartenstück der Gemarkung eines bekannten Weinortes am Untermain wurden nächstherweise etwa 10 Pfund Zwiebeln gestohlen. Als Gegenleistung ließ der Dieb einen Lohnbeutel mit 64 Mark auf dem Zwiebelstüdt liegen. Der Eigentümer der Zwiebeln ist über den Tausch sehr zufrieden und empfiehlt dem unbekannten Abnehmer sein übriges Gemüse zum gleichen Preise.

— Hamburg, 13. Aug. Auf einem Urnenfriedhof, der vor einigen Tagen im Dorje Gräben entdeckt wurde, sind jetzt 40 Gräber und 81 Aschentöpfe ausgegraben worden. In den Gräbern, bei denen es sich um Reihengräber

handelt, wurden zahlreiche eiserne und blei-
Schmuckstücke, sowie mehrere sog.
Urnen gefunden. Sämtliche Gegenstände
dem Harburger Museum überwiesen.

WTB Sofia, 15. Aug. Meldung von
garischen Telegraphen-Agentur. Aus
30. Jahrestages der Thronbesteigung
wurde heute vormittag in der Kaiser-
feierliches Tebeum abgehalten, dem die
der Verbündeten und Neutralen, hohe Offi-
hohe Würdenträger und ein außerordent-
reiches Publikum beiwohnten. Nach
Gottesdienstes begaben sich die meisten
in das Palais, wo sie sich in die Listen
Der Hof, die Regierungsmitglieder, die
der Sobranje und der Oberbefehlshaber
mit den Kommandanten waren gestern nach
abgereist, wohin der König und die Prin-
vorausgeeilt waren, um in der alten
Hauptstadt das Jubiläum zu feiern,
Wiederherstellung der bulgarischen Macht.
Bei dieser Gelegenheit wurden dem Herr-
der Regierung, der Volksvertretung und
Glückwunschkadetten überreicht, jedoch
des Krieges keine offizielle Feierlichkeit

— Millionenschwindel mit
Einem groß angelegten Kettenwucher mit
der zwischen Bremen und Berlin spielt,
Kriegswucheramt ein Ende gemacht und ein
Reihe von Personen, die mit der Schwin-
tun hatten, ist festgenommen worden. Der
schleier ist ein gewisser Moser, der den
4 Waggonen Rakao von 15 auf 22 1/2
das Pfund hinaufzuschrauben verstanden
Wo der so und so oft verkaufte Rakao
heute noch niemand, aber eine ganze
Händler hat sich im Verein mit
Geschäft „die Hände gewaschen.“ Bei
es sich allein um einen Gewinn von 60 000

NR. Stunden, Monate, Jahre
Kopenhagener Blatt „Socialdemokraten“
„Winston Churchill hat kürzlich gesagt,
werde im nächsten Jahre soviel Granaten,
ben, Tanks usw. haben, daß der Sieg
Churchill setzt also jetzt sein ganzes Ver-
die Munition. Früher tat er dasselbe
der Flotte. Dieses Mal aber forderte
längere Frist als damals, wo er über den
Englands, die Dardanellen zu forcieren,
Rede mit Pathos ausgerufen hatte: Nur
Stunden trennen uns vom Siegel. Im
vorigen Jahres plante England die
Frühlingsoffensive, ungeheure Munition
wurden an der Front aufgespeichert, und
Zeit sich näherte, wo sie gebraucht werden
war es Lloyd George, der sagte: Nur
schreckliche Monate trennen uns vom
Die Monate, die seitdem vergangen sind,
schrecklich, aber „nur einige“ sind es nicht
und den Sieg haben sie nicht gebracht. Un-
vertröstet Churchill auf das nächste Jahr.
Stunden -- einige Monate -- nächst

Wiedergefunden.

Stizze von Fritz Zeisler.

Herrn Klaus Wendland war es nicht
zu Mut. Er war sehr ärgerlich auf die
die ihn ausgerechnet in dieses Nest hier
hatte, und er hatte auf alle mögliche We-
sucht, dem unangenehmen Auftrag aus dem
zu gehen. Aber der hochmögliche Herr
direktor war hart geblieben und hatte nur
„Was wollen Sie, lieber Wendland? Sie
Vaterstadt, Sie kennen jedenfalls die
Verhältnisse und das wird Ihnen die Ein-
der Goldankauffstelle erleichtern, weil
etwas leises Widertreiben in gewissen
der Bürgerschaft dann mit Takt werden
winden wissen.“

Darum also stand Herr Klaus Wendland
am Fenster des kleinen Bankhauses und sah
unzufriedener Miene auf den Marktplatz

Es war alles noch wie einst. Die spitzen
schmalbrüstigen Häuser lehnten sich an-
einander, als müßten sie sich gegenseitig
um nicht umzufallen. Aber mit ihren
Fenstern schauten sie doch neugierig unter
die war ja verheiratet. Mit dem reichen
meistersohn . . .

Seufzend wandte sich Klaus Wendland
seiner Arbeit zurück. Das Leben, das

die Sonne in den klaren Scheiben
war es, als wären sie in einem Schimmer
verhüllt und die goldene Freude strahlte
aus allen Augen.
um den ganzen Marktplatz drängten
Winkelhändler, als müßten sie ihn vor
Fremdlingen schützen. Nur die Rats-
apotheke schob sich breit und pazig
heraus, der Giebel überragte alle anderen,
er hochmütig sagen wollte: „Wie komme
ich zu dieser armeneligen Gesellschaft?“
Wie oft nicht hatte sich früher schon Klaus
über diesen frechen Giebel geärgert und
den großspürigen Haus, auf dem er saß.
Apotheker, der den Geist des Hauses ver-
trat, ein behäbiger, stämmiger Herr, der
mit den Geldstücken in der Tasche zu
und dem man es ansah, daß er als
Stadtrat an den Geschäften seiner
Istkräftig mitarbeitete. Der Mann
wie in einer Wolke von Ehrfurcht und
die Wendlandbuben, die in einem
Spitzhäuser gegenüber wohnten, machten
einen scheuen Vogen um ihn, wenn sie
trafen, denn ihr Gewissen war nicht
rein. Sie waren die Gespielen der
Mädchen, doch verleitete sie ihr Nutzwille,
den verzögerten Mädchen einen Schaber-
jelen, der dann von dem erbostesten Vater
gehandelt wurde.
eines schönen Tages Klaus, der Älteste,
die blonde Agnes liehe unter seinem
Schutz und wer ihr etwas zu Leide
der Marktplatzbuben mißverstand den
Wendland.
harte Dürste nahm es mit seinem Schutze
er älter er wurde, umso ernster.
60 Jahre alte Mädchen ließ es sich gern gefallen
ihrem Ritter auch durch kleine Ver-
ständnis, bis sie unversehens merkte,
ein Feuer schürte, an dem sie sich lieber
brennen wollte. Dennoch konnte sie sich
nicht wehren, den Guldungen des schmunden
zu entsagen, und als er nachabgelaufener
die Großstadt ging, um sich eine Lebens-
erzwingen, nahm sie das kleine goldene
den, das er ihr gab, erröthend an.
Wendland, der Tor, hatte gedacht, mit
Angen könne man sich die Treue eines
Mädchens einkaufen! Aber wenige Wochen
hinter trug ihm ein Gerücht zu, daß sich
Agnes mit dem reichen Bürgermeisters-
sohn habe.
Bürgermeisterssohn — das war freilich
besseres, als der kleine Bankbeamte mit der
Zukunft. Jeder, außer gerade Klaus
sah das ein, der von der Liebelei
Agnes und Klaus gewußt hatte. Und
dem Städtchen hätte nicht davon gewußt!
gingen und Jahre kamen. Nur einmal
Wendland in die Heimat zurückgekommen:
die Mutter zu Grabe geleiten mußte.
war unter den Kränzen, die die Nachbarn
sandten, auch einer aus gelben Rosen
mit einer Karte der blonden Agnes.
Wendland zerriß die Karte und ließ den
Namen verweilen, das Grab der Mutter
nicht entweichen.
Namen an den Fenstern lächelte wehmütig,
an diesen Haß dachte, aber es gab ihm
noch einen Stich durchs Herz und auch
noch betrachtete er die stolze Ratsapotheke
mit Gefühl heftigen Grolles,
anderer Name stand jetzt an der Apotheke.
Vater hatte das Geschäft aufgegeben, war
schon tot. Seit die Mutter gestorben
Geschwister in alle Weltgegenden verstreut
hätte Klaus Wendland keine Verbindungen
mit der Vaterstadt, und die Schicksale
Freunden und Bekannten waren ihm
fremd geworden.
die Apothekerleute noch in dem großen
wohnten? Klaus Wendland ertappte sich
daß er scharf hinter die Gardinen drüben
Dann aber lachte er sich selber aus: die
wohnte ganz gewiß nicht mehr dort,
gibt er sich erweisen hatte, kam ihm plötz-
lich und schal nor. Mit einem leisen Grauen
an die einsame Gasse, die er einst
seiner alten Tage erwartete. —

Damen und Herren, die kamen, ihren Gold-
schmuck dem Vaterlande anzubieten, ließen ihm
keine Zeit, trübten Gedanken nachzuhängen. Er
kannte manche von ihnen, sie aber hatten keine
Erinnerung mehr für ihn.

Eine kleine Freude wollte in ihm auf, als er
sah, wie eifrig seine einstigen Mitbürger ihre Gold-
sachen darboten, alte Stücke, an denen viele liebe
Erinnerungen haften, und die er selbst zum Teil
noch kannte, und neuen Schmuck, dessen Wert
nicht gering war.

Plötzlich suchte er zusammen. Jemand hatte
ein kleines goldenes Medaillon auf den Tisch ge-
legt, ein Medaillon, das Klaus Wendland unter
tausenden heraus erkannt hätte. Magnetisch zog
es seine Augen an. Er sah, wie der Taxator es
auf die Waage legte, wie er es prüfte und bewertete
und es in ein Kästchen legte, und er hatte das
Gefühl, als werde da ein Stück seines eigenen
Herzens gewogen und betastet und begraben.

Wie unter einem Zwang glitten seine Augen
zu der Bringerin hinüber. Sie stand so, daß er
ihre Gesicht nicht sehen konnte; ihr Anzug war
einfach, ein wenig altmodisch, das blonde Haar
durchzogen silberne Fäden und jetzt — wandte
sie sich um. Zwei Augenpaare verankerten sich
fest ineinander, als wollten sie sich nie mehr los-
lassen. Und zwei Paar Lippen formten lautlose
Namen: „Agnes“ — „Klaus“.

Wie es dann gekommen war, wußte keins
von Beiden später zu sagen. Agnes empfing das
Geld für das Medaillon und wandte davon wie
eine Fiebertränke. Und Klaus sah ihr wie erstarrt
nach.

Und abends stand der Mann vor der schweren
eigenen Tür des Apothekerhauses und sie öffnete
sich ihm, ohne daß er anzuklopfen brauchte. Ein
schlanes Mädchen in grauem Kleid und grauem
Haar führte ihn eine Treppe hinauf in ihre Stube.
Und dann saßen sie an dem runden Tisch bei
einer Tasse Tee, als müßte es so sein. Nur
ihre Sprache war schen und zögernd, als fürchte
einer den andern durch ein lautes, schnelles Wort
zu verletzen.

Klaus Wendland erfuhr dennoch alles: daß
der Ratsapotheker und Stadtrat sein schönes
Vermögen verloren habe, daß die Eltern bald
darauf gestorben seien, daß die Schwestern nach
Amerika gefahren, ja, und daß sie selbst hier ge-
blieben sei und seit langen Jahren in der Familie
des neuen Apothekers als Hüterin der Kinder und
des Gefindes lebe.

Und der Bürgermeisterssohn? — Ach, der
wollte von dem armen Mädchen nichts mehr wissen.
Und — und das Medaillon?

Darauf bekam Klaus Wendland keine Antwort.
Er wußte aber plötzlich wie durch eine Eingebung,
daß da eine Hoffnung in dem Leben des Mädchens
gewesen war, die sie heute glaubte endgültig zu
Grabe tragen zu können.

Nun wäre die Reihe zu sprechen, eigentlich
an ihm gewesen. Aber das Traurige, was er
gehört hatte, würgte ihm im Halse — und das
Schöne, was auf einmal leuchtend vor ihm auf-
tauchte, benahm ihm erst recht die Worte. Des-
halb war es wohl das einzige Richtige, daß er
Agnes' Hände einfach in die Seinen nahm und
ihre Augen suchte. Und was er da zu lesen
bekam, mußte ihn wohl zufriedengestellt haben,
denn er kam sich plötzlich ebenso jung und schmuck
vor wie damals, als er Agnes das Medaillon
verehrt hatte, und er holte endlich nach, was er
damals unbegreiflicherweise versäumt hatte: er
gab der „blonden Agnes“ den Verlobungskuß.

Die Verwertung grüner, unreifer Tomaten.

Von Obst- und Weinbauinspektor Schilling-
Geisenheim.

1. Einmachen unreifer Tomaten wie Salzgurken.

Die Früchte werden entstielt, gründlich gewaschen
und abtropfen lassen. Dann lagenweise mit Dill,
Sedragon, Bohnenkraut, einigen Lorbeerblättern,
Pfefferkörnern und Nelken fest in Steintöpfe oder
große, weite Gläser geschichtet, obenauf eine Dill-
schicht gelegt und mit Platte und Stein beschwert.
Danach bereitet man das Salzwasser (auf 1 Liter
Wasser 50 Gramm Salz), welches man ohne
vorheriges Abkochen über die Tomaten gießt, bis
sie gut bedeckt sind. Kann man dem Salzwasser

auf 10 Liter 1 Eßlöffel Dillmilch (saure Milch)
und 1 Teelöffel Bienenhonig zugeben und darunter
gut verrühren, so ist das für die Gärung vorteil-
hafter. Man stellt dann die Gefäße in einen
warmen Raum, bis die Gärung vorüber ist.
Nachdem man den Schaum und Schmutz beseitigt
hat, gießt man obenauf eine dünne Schicht Salat-
öl als Luftabschluß, überbindet mit dickem, ange-
feuchtem Pergamentpapier und verwahrt die Ge-
fäße wie alles Eingemachte an einem trockenen,
fortstfreien, kühlen Ort.

2. Einmachen unreifer Tomaten wie Eßgurken.

Die entstielt, gut gereinigten und gesunden,
kleinen bis mittelgroßen Früchte werden mit etwas
Dill, weißen Pfefferkörnern, kleinen Meerrettich-
würfeln, Perlwiebel, Lorbeerblättern, Nelken und
einem Stück spanischen Pfeffer (Paprika) in Stein-
töpfe oder Gläser eingelegt, mit Platte und Stein
beschwert und mit abgelochem, gutem Weinessig
heiß übergossen. Nach einigen Tagen ist der Essig
abzuschütten, aufzutochen und kalt zurückzugeben,
dann sind die Gefäße mit Pergament zu überbinden.

Sollte der Essig zu scharf schmecken, so kann
man auf 1 1/2 Liter Essig 1/2 Liter Wasser und
1/4 Pfund Zucker nehmen.

3. Einmachen unreifer Tomaten in Essig und Zucker (süßsauer).

I. Man teilt die gereinigten Früchte je nach
Größe in zwei bis vier Teile, läßt sie in kochen-
dem Wasser einige Minuten aufkochen, dann legt
man sie 24 Stunden in Essig. Nachdem Kocht
man auf 1 Kilo Früchte 1/4 Liter frischen Wein-
essig und 3/4 kg guten Zucker mit zehn weißen
Pfefferkörnern, einigen Nelken, Zimt und einem
Stückchen geschälten Ingwer. Hierin läßt man
die Tomatenstücke einmal kurz aufkochen und füllt
sie dann in Steingutöpfe oder Gläser. Abdann
wird die Zuckersalzlösung weiter eingekocht bis
sie dicklich geworden ist, und heiß über die Toma-
tenstücke gegeben, bis diese bedeckt sind. Nach dem
Erfalten legt man auf die Früchte ein Rumblätt-
chen und überbindet die Gefäße mit angefeuchtem
Pergament.

II. Die Früchte werden zuerst entstielt, dann
gründlich gereinigt und abtropfen lassen, dann läßt
man kleine Früchte ungeteilt, mittelgroße werden
halbiert, große werden geviertelt. Darauf kocht
man auf 1/2 Liter Weinessig 3/4 kg Zucker und
einige Pfefferkörner, Nelken, etwas Zimt, Ingwer
und ein Stückchen Zitrone. In dieser Lösung
läßt man die Tomaten einige Minuten aufkochen
und auf einem Sieb (Durchschlag) abtropfen. Nach-
dem legt man sie in Gläser oder Steintöpfe und
gibt die Zuckersalzlösung, welche man vorher noch
hat dicklich einkochen lassen, darüber. Diese wird
nach einigen Tagen abgegossen, dann noch etwas
eingekocht und wieder über die Tomaten gegeben,
welche dann nach dem Erfalten wie oben mit
Rumblättchen und Pergamentpapier überdeckt und
an einem trockenen, kühlen, fortstfreien Ort aufbe-
wahrt werden müssen.

— Geierjagden in Norddeutschland.
Es wird der „Fest. Bg.“ geschrieben: In Pom-
mern und in Mecklenburg sind in den letzten
Wochen über Balbungen streifende große Raub-
vögel beobachtet, in Pommern auch zwei erlegt
worden, die man für Adler hielt. Es handelt
sich aber nicht um Adler, sondern um
Röhrs- und Gänsegeier, die nach Westen ziehen
und in letzter Zeit auch in Schleswig-Holstein und
im Hamburger Gebiet gesehen worden sind. Seit
vielen Jahrzehnten sind Raubvögel dieser Art in
Deutschland nicht beobachtet worden. Auch der
Besitzer von Hagenbeds Tierpark in Hamburg war
von seinen Raubvögelwärttern auf das Erscheinen
von Geiern über dem Tierpark und dem großen
Bogelfläßig in dem sich große Adler und Geier be-
finden, aufmerksam gemacht worden. Fremde Geier
etwa 20 Stück, überflogen hier an verschiedenen
Tagen die Gegend und schienen von den Parkgeiern
angelockt zu sein, denn einige umkreisten in ganz
geringer Höhe die Raubvogelvoliere. Es gelang
Herrn Hagenbed, zwei der Tiere zu schießen; sie
hatten eine Spannweite 2,60 bis 2,65 Meter und
wogen 12 bis 13 Pfund. Die Geier müssen durch
das Kriegsgetöse nach Deutschland verschlagen worden
sein; man nimmt mit ziemlicher Sicherheit an,
daß ihr Weg sie aus den südlichen Balkanländern
etwa über Siebenbürgen oder Ungarn nach Norden
geführt haben muß.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig u. Wien

Der Krieg 1914/16.

Werden und Wesen des Weltkriegs, dargestellt in umfassenderen Abhandlungen und kleineren Sonderartikeln, mit hervorragenden Fachmännern herausgegeben von Dietrich Schäfer. Mit vielen Karten, Plänen, Kunstblättern, Textbildern und statistischen Beilagen. Erster Teil, in Leinen gebunden 10 Mark (Fortsetzung erfolgt nach Friedensschluss und Freigabe durch die Zensur.)

Atlas zum Kriegeschauplatz 1914/16.

23 Haupt- und 10 Nebenkarten aus Meyers Konversations-Lexikon. In Umschlag zusammengeh. 1,50 M.

Bekanntmachung.

Samstag, den 18. August, abends 9 Uhr läßt die Schäfereigesellschaft im Gasthaus „Zur Krone“

Pferd

versteigern.

Der Vorstand.

Evg. Kirche Usingen.

Die Steuerhebeliste 1917/18 liegt 8 Tage lang in der Wohnung des Unterzeichneten zur Einsicht offen.

Schwent, Kirchenrechner.

Frauen und Mädchen, auch junge Burschen

zu leichter Rettnarbeit gesucht. Näheres zu erfahren bei Meister Biesoldt.

L. Fr. Buderus, G. m. b. H.

1) Audenschmiede.
Eine Anzahl

Gut erhaltenen Herd

geeignet für Holz- und Kohlenfeuerung, zu verkaufen.

1) Gastwirt J. Roser, Laubach.

Das Begehen sämtlicher Feld- und Gemarkungen in der Gemarkung Brombach ist für Unbefugte bei 6 M. Strafe verboten.

Brombach, den 15. August 1917.

Der Bürgermeister.

3) Vinz.

Eine Anzahl

jüngerer Arbeiter,

auch Kriegsinvaliden, gesucht.

Lederfabrik Emil G. Privat,

1) Friedrichsdorf.

Gesucht: Schmiedegeselle, sowie Lehr-

1) Fr. Löw, Schmiedemeister, Usingen.

Geschichte der Stadt Usingen

— gebunden 80 Bg. —
erhältlich in sämtlichen hiesigen Buchhandlungen und in

R. Wagner's Buchdruckerei.

Braves Mädchen

für kleinen Haushalt nach Frankfurt gesucht.

Näheres bei

*) Frau G. Rosenberg.

Ordentliches Mädchen

gesucht. Frau Dr. Schaper, Anspach i. L. (1

Fertige Feldpostbriefe

mit Südwänen
zu allen Preisen noch vorrätig.

2) Dr. A. Loetze.



Trauer-Drucksachen

jeder Art

besorgt schnellstens

R. Wagner's Buchdruckerei.

Telefon 21.

Wagenverkauf.

Elegante Landauer, Dylords, Halbverdeck mit abnehmbarem Bod, Breaks, Jagdwagen, sowie Geschäftswagen aller Art, mit Federn circa 40 Stück, preiswürdig zu verkaufen.

Fr. Grauer, Wagenbauer, Butzbach.

Bringt euer Gold zur Reichsbank!

Bekanntmachung der Stadt Usingen.

Diese Woche (13. 8. bis 19. 8.) kann frischem Fleisch 80 Gramm pro Kopf zur Verfügung gestellt werden.

Verkaufsstellen sind:

Reggereien Steinmetz, Philippi und Fleischabholungszeiten:

8-9 Uhr Bezirk 3.

9-10 Uhr Bezirk 4.

10-11 Uhr Bezirk 1.

11-12 Uhr Bezirk 2.

Usingen, den 17. August 1917.

Städtisches Lebensmittelamt.

Der Magistrat.

Schmann, Bürgermeister.

Usingen.

Kino

auf dem Marktplatz „Neuzeit“

Sonntag, den 19. August

nachmittags 1/2 4 Uhr: Eröffnung, weitere Vorstellungen: 5 und 8 Uhr.

Der Sensations-Kriegsschlager in 3 Akten

„Das Vaterland ruft“.

(In der Hauptrolle Marie Biener vom Schauspielhaus Berlin.)

Reisen und Jagden im inneren Afrika

(Dieser Film wurde unter den größten Erfolgen von der Filmgesellschaft in Berlin aufgenommen)

Zwei Lustspiele:

„Wunder des Spiritismus“

und

„Willi als Portier“.

Jugendliche unter 17 Jahren haben nur um 5 Uhr Zutritt.

Montag Abend 8 Uhr: Hauptvorstellung

Ich kaufe Bohnen

in jeder Menge.

*) Johanna Rosenkranz, Usingen

Landwirtschaftliche Angebote.

Unter dieser Überschrift werden Angebote von Landwirten des Kreises Usingen einmal gebührenfrei aufgenommen. Der Wortlaut dieser Angebote muß schriftlich bei uns eingereicht werden. Jede weitere Aufnahme der landw. Angebote berechnen wir zu dem üblichen Zeitungspreis. Diese Beträge erbitten wir — der Einfachheit wegen — im Voraus.

2 alte und 5 junge Hais

zu verkaufen. (*).

Simmentaler Zuchtbullen

(schön gebaut) zu verkaufen.

*) Gg. Dienstbach, Bruchhausen

Kirchliche Anzeigen.

Gottesdienst in der evangelischen Kirche

Sonntag, den 19. August 1917.

11. Sonntag nach Trinitatis.

Vormittags 10 Uhr.

Predigt: Herr Dehn Bohris.

Lieder: Nr. 22, 1-2 — Nr. 214, 1-4

Nachmittags 1/2 4 Uhr: Kindergottesdienst.

Lieder: Nr. 419, 1-4. Nr. 393 und 394.

Amtswache: Herr Dehn Bohris.

Gottesdienst in der katholischen Kirche

Sonntag, den 19. August 1917.

Vormittags 9 Uhr. — Nachmittags 2 Uhr.

Hierzu das „Illustrierte Wochenblatt“ Nr. 33 und des „Wochenblatt“ Nr. 30.